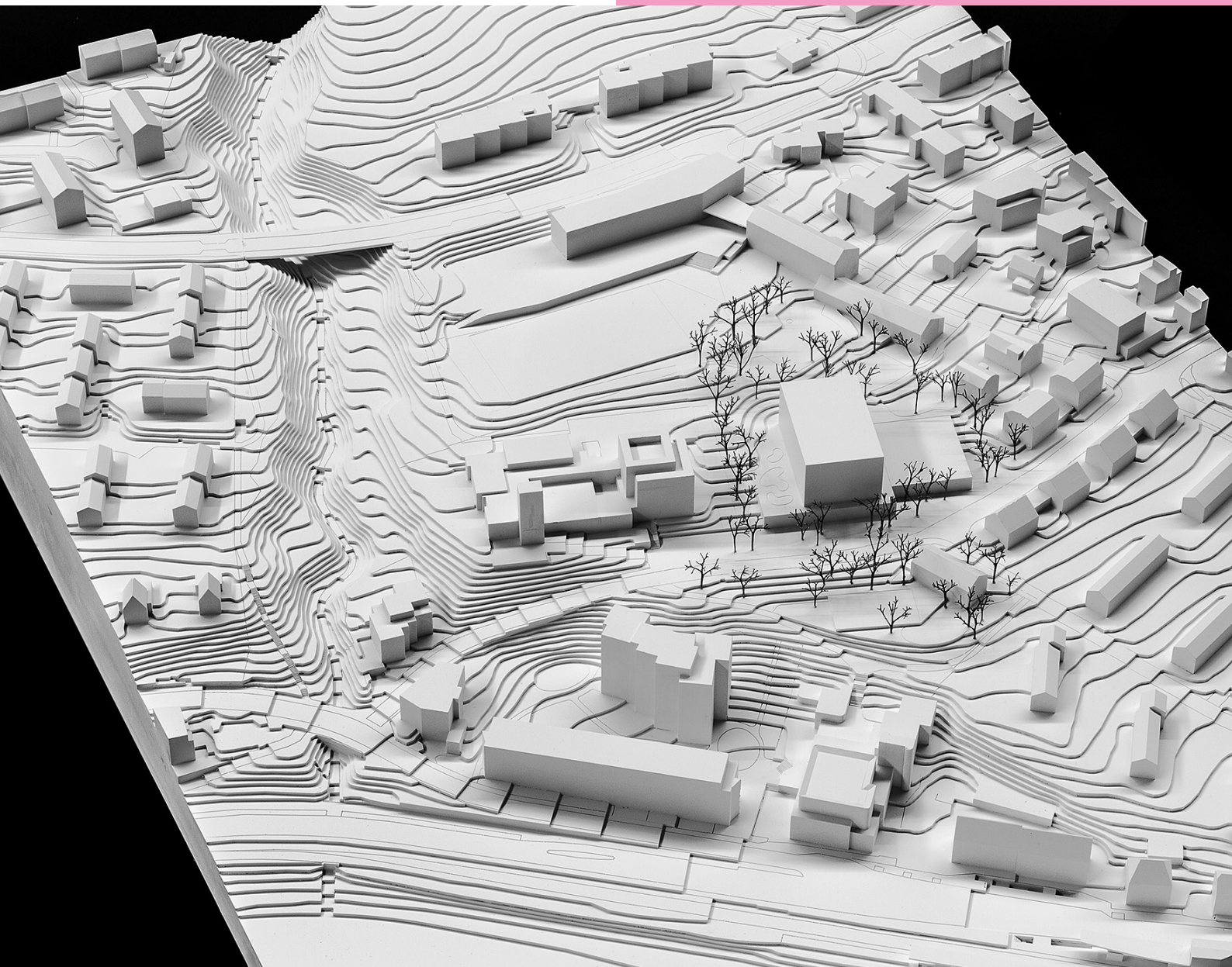




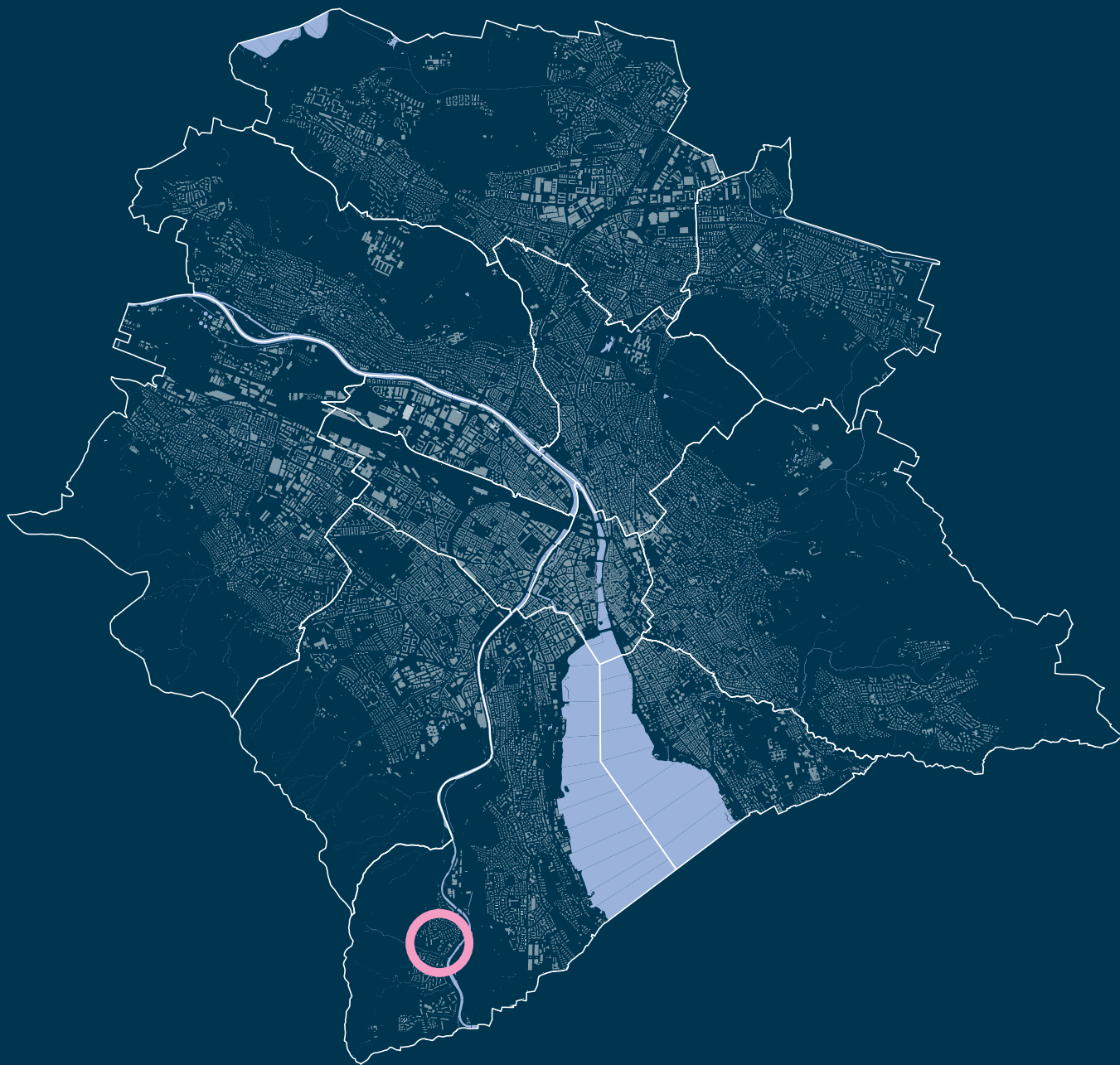
Schulanlage Leimbach

**Ersatzneubau / Erweiterung
Zürich-Leimbach**

**06/2022
Projektwettbewerb im offenen Verfahren für Generalplanende
Bericht des Preisgerichts**

Inhalt

1	Einleitung	5
2	Übersicht	6
3	Aufgabe	8
4	Vorprüfung	12
5	Beurteilung	13
6	Rangierung	15
7	Schlussfolgerungen	16
8	Empfehlungen	18
9	Genehmigung	19
10	Rangierte Projekte	21
11	Weitere Projekte	63



Die bestehende Schulanlage Falletsche-Leimbach soll zur Deckung des steigenden Schulraumbedarfs durch einen Neubau erweitert werden. Die neue Anlage soll auf dem Grundstück des rund 120-jährigen Schulhaus Leimbach, der angrenzenden Parzelle mit Wohnhaus sowie dem Areal des Kindergartens Bruderwies auf der gegenüberliegenden Seite der Wegackerstrasse erbaut werden und mit der Schulanlage Falletsche I-III ein gelungenes Ensemble bilden.

Gesucht waren Projekte, denen es gelingt, das anspruchsvolle Raumprogramm sensibel in die prägende Topografie, die schützenswerte Umgebung und das heterogene Siedlungsgefüge einzupassen.

2 Übersicht

Die Stadt Zürich plant auf den Grundstücken LE1500, LE1294 und LE1497 in Zürich-Leimbach einen Ersatzneubau des Primarschulhauses Leimbach mit 18 Primarklassen, 2 Kindergärten, Betreuungs- und Verpflegungsinfrastruktur für täglich rund 460 Schülerinnen und Schüler sowie 40 Lehr- und Betreuungspersonen, einer Doppelsporthalle mit Kraft- und Gymnastikraum, einer Pestalozzi-Bibliothek und 5 Räumen für die Musikschule Konservatorium MKZ.



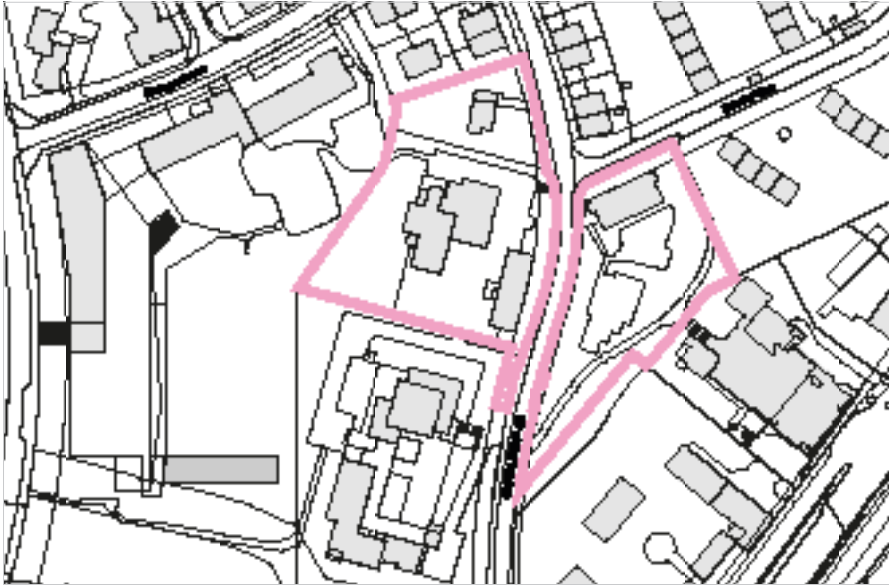
Luftbild mit Gesamtperimeter



Auftraggeberin	Bauherrschaft Stadt Zürich Eigentümerversammlung Immobilien Stadt Zürich Bauherrenvertretung Amt für Hochbauten
Verfahren	Projektwettbewerb nach SIA 142 Offenes Verfahren für Generalplanende, einstufig, anonym. Das Verfahren unterstand der IVöB und der SVO des Kantons Zürich
Geforderte Disziplinen	Architektur, Landschaftsarchitektur
Zielkosten Erstellung	CHF 69 Mio.
Preisgeld	CHF 210 000 exkl. MWST
Preisgericht	Sachpreisrichterinnen und Sachpreisrichter Jacqueline Peter, Kreisschulbehörde Uto Marcel Handler, Schulamt Stadt Zürich Blanca Huss D'Ciofalo, Immobilien Stadt Zürich* Christoph Rohner, Immobilien Stadt Zürich* Stephan Fischer, Quartierverein Leimbach Fachpreisrichterinnen und Fachpreisrichter Jeremy Hoskyn, Vorsitz, Amt für Hochbauten Rahel Lämmli, Amt für Städtebau Thomas Pulver, Architekt, Zürich Katrin Schubiger, Architektin, Zürich Brigitte Nyffenegger, Landschaftsarchitektin, Zürich Manuel Burkhardt, Architekt, Zürich
Teilnehmende Teams	12

*** Ersatz für die im Programm benannten Dr. Jennifer Dreyer und Benjamin Leimgruber**

3 Aufgabe



Grundstücksdaten

Kataster-Nr.: LE1500, LE1497 und LE1294

Fläche: 27 081 m²

Bauzone (BZO 2016): Oe3F

Wegackerstrasse 40, 8041 Zürich

Situationsplan mit Wettbewerbsperimeter 1:2500



Kontext

Die Schulanlage Falletsche-Leimbach spiegelt, wie viele andere Schulanlagen, die Entwicklung des lokalen Bevölkerungswachstums. Unterleimbach hatte sich nach der Eingemeindung 1893 und dem Bau der Sihltalbahn zum Zentrum der Siedlungskerne im Sihltal entwickelt, weshalb hier 1901 das Schulhaus Leimbach erbaut wurde. In der Zwischenkriegszeit erfolgte eine gesteigerte Wohnbautätigkeit, worauf 1947 der Kindergarten Bruderwies und 1952 die Primarschule Falletsche I eröffnet wurden. Mit einem weiteren Wachstumsschub in den 1960er-Jahren wurde das bestehende Schulensemble 1962 um den Sekundarschultrakt Falletsche II ergänzt, und 2006 folgte der Ersatz des Freizeitgebäudes mit Sporthalle durch den Neubau des Schulhauses Falletsche III. Inzwischen stösst die Schulanlage trotz zusätzlicher Erweiterungen durch mehrere «Züri-Modular»-Pavillons und einem weiteren Provisorium erneut an ihre Kapazitätsgrenzen.

Bestehende Schulanlage

Das Schulhaus Leimbach wurde 1901 nach den Plänen von Friedrich Wehrli als Landschulhaus erstellt. 1942 erfolgte mit dem Anbau einer Sporthalle und weiteren baulichen Anpassungen eine Verunklärung der ursprünglichen Gestaltung. Aufgrund der 1981 erfolgten Umbauten und Erneuerungen ist vom originalen Bestand nur noch wenig vorhanden, weshalb das Gebäude nicht als erhaltenswert gilt. Der gegenüberliegende Kindergarten Bruderwies wurde

1947 eröffnet. Adolf Carl Müller gestaltete das geschickt in die abfallende Topografie eingepasste Gebäude in einer vom Landi-Stil beeinflussten Formensprache. Viele der originalen Elemente sind erhalten und zeugen von einer sehr hohen handwerklichen Qualität. Die Notwendigkeit eines Abbruchs war daher im Rahmen des Wettbewerbs sorgfältig abzuwägen.

Der Architekt Oskar Bitterli gestaltete die Schulanlage Falletsche I und II 1952 und 1962 als Ensemble aus niedrigen Bauten, die sich sorgfältig in den Hang staffeln und unaufdringlich in das lockere Gewebe der Siedlungsstruktur einfügen. Die Schulräume weisen einen starken Aussenraumbezug auf und sind von einer terrassierten, parkartigen Anlage umgeben, die weitgehend in der originalen Materialisierung erhalten geblieben ist. Die Gestaltung der Schulumgebung wieder spiegelt den damals neuen Ansatz, die Aussenräume der Schulanlage mit öffentlich zugänglichen Freizeiteinrichtungen für die Bevölkerung zu kombinieren. Die Übergänge zu diesem gartendenkmalpflegerischen Schutzobjekt waren im Wettbewerb daher sorgfältig zu planen, und das immer noch gültige und geschätzte Konzept des Grünraumangebots für das Quartier war schlüssig weiter zu ergänzen. Mit einer tief in den Hang versenkten Doppelsporthalle, die von einem niedrig und leicht wirkenden Klassentrakt gekrönt wird, meisterte der Berner Architekt Rolf Mühlethaler 2006 die Herausforderung, die Schulanlage mit dem Neubau Falletsche III stimmig zu erweitern.

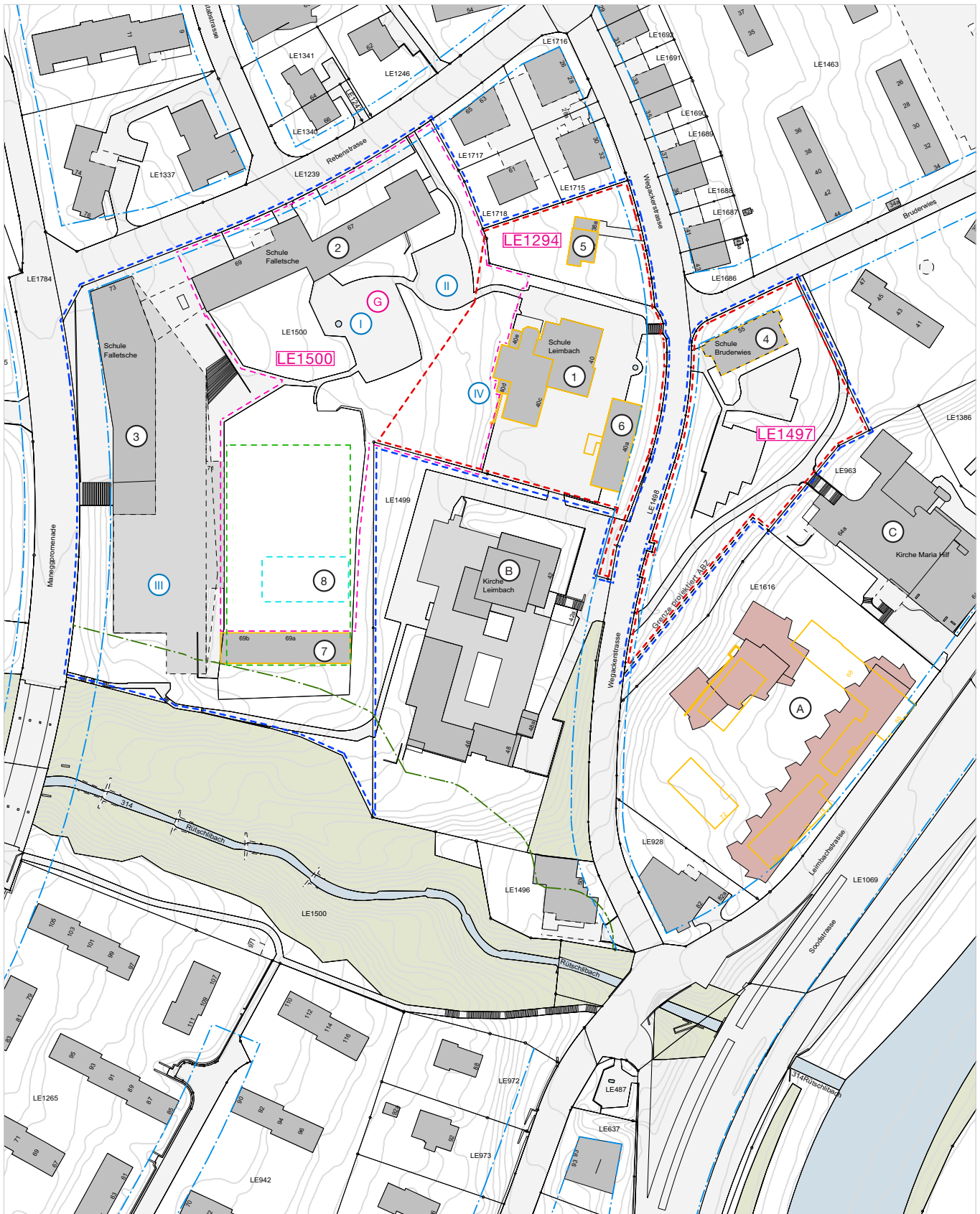
Landschaftsraum und Topografie

Das Siedlungsgefüge von Ober-, Mittel- und Unterleimbach erstreckt sich an der Ostflanke des Uetlibergs auf einer überschwemmungssicheren Hangterrasse über der Sihl. Ein breiter Wiesenstreifen mit einzelnen Ackerflächen trennt den Siedlungsrand vom hangaufwärts liegenden Waldgebiet. Mehre-

re tief eingeschnittene Bachtobel führen vom Uetliberg zur Sihl hinab und gliedern das Gelände in charakteristische Landschaftskammern. Das Schulareal stösst direkt an das dichte Ufergehölz des Rütchlibachtobels und bildet zusammen mit dem reformierten Kirchenzentrum Leimbach sowie der Kirche Maria-Hilf einen parkartigen Grünraum. Das Gebäudeensemble der reformierten Kirche Leimbach grenzt südwestlich an den Wettbewerbsperimeter. Die Anlage wurde 1971 nach den Plänen von Oskar Bitterli erstellt und ist harmonisch in das steile Gelände eingepasst. Im Südosten schliesst das Grundstück der 1974 erbauten Katholischen Kirche Maria-Hilf an. Walter Moser gestaltete die plastisch stark differenzierten, kubischen Baukörper in scharfen Konturen. Die beiden prägnanten Kirchenensembles der Nachkriegsmoderne sind sowohl im Inventar der Denkmalpflege als auch der Gartendenkmalpflege erfasst. Die Gestaltung der Übergänge zu den Anlagen erfordert eine entsprechend sorgfältige Planung.

Wettbewerbsperimeter

Der Wettbewerbsperimeter erstreckt sich über drei Parzellen und umfasst einen Teil des Grundstücks LE1500, auf dem sich die Schule Leimbach befindet. Auf der städtischen Parzelle LE1294 befindet sich aktuell ein Wohnhaus mit Baujahr 1922, auf der Parzelle LE1497 der Kindergarten Bruderwies. Auf den Parzellen im Süden des Wettbewerbsperimeters plant die allgemeine Wohnbaugenossenschaft Zürich (ABZ) den Ersatzneubau ihrer Siedlung. Im Rahmen der Planungen wurden ein Landabtausch, ein neuer Grenzverlauf sowie ein Näherbaurecht zugunsten der Stadt Zürich festgelegt. Die neue Schulanlage war als Arealüberbauung zu planen. Im Untergeschoss des Kindergartens befindet sich eine Elektro-Trastation der ewz. Im Falle eines Ersatzneubaus war ein Ersatzstandort anzubieten.



Übersichtsplan, Perimeter, ohne Mst.

- 1 Schule Leimbach**
Wegackerstrasse 40, 8041 Zürich
erbaut 1901, Architektur: Friedrich Wehrli
1942 Anbau Sporthalle
- 2 Schule Falletsche I & II (Klassentrakt)**
Rebenstrasse 67 und 69, 8041 Zürich
Architektur und Gartenanlage: Oskar Bitterli
Primarschule Falletsche I erbaut 1952
Sekundarschule Falletsche II erbaut 1962
- 3 Schule Falletsche III**
Rebenstrasse 73, 8041 Zürich
erbaut 2006, Architektur: Rolf Mühlethaler, Bern
- 4 Kindergarten Bruderwies**
Bruderwies 55, 8041 Zürich
erbaut 1947, Architektur: Adolf Carl Müller
- 5 Wohnhaus Wegackerstrasse 38**
Wegackerstrasse 38, 8041 Zürich
erbaut 1922 von der Parquet- und Chalet
Fabrik Interlaken.
1965 Ergänzung durch Garagenanbau.
Das Wohnhaus ist im Besitz von Liegenschaften
Stadt Zürich, das Grundstück wurde im Rahmen
der BZO-Teilrevision neu der Zone Oe3F zuge-
wiesen.
- 6 ZM-Pavillon**
erbaut 2009, 2013 Aufstockung. Rückbau
nach Bezug des Ersatzneubaus.
- 7 Provisorium Allmend**
erstellt 2021, Nutzung bis zum Bezug der Schul-
anlage Allmend in der Manegg (2023) Rückbau
nach Bezug des Ersatzneubaus.
- 8 Provisorium Lavater**
Erstellung zwischen 2022 und 2024, Rückbau
nach Bezug des Ersatzneubaus.
- A Neubau Siedlung ABZ (Vorprojekt 05/2021)**
Fertigstellung voraussichtlich bis 2024, Archi-
tektur: Roeder Giovanoli Architekten, Zürich
Landschaftsarchitektur: META Landschafts-
architektur, Basel
- B Reformierte Kirche Leimbach**
erbaut 1971, Architektur: Oskar Bitterli
- C Katholische Kirche Maria-Hilf**
erbaut 1974, Architektur: Walter Moser
- G Gartenanlage Falletsche**
- I Oberer Pausenplatz**
- II Unterer Pausenplatz**
- III Pausenplatz Falletsche III**
- IV Pflanzgarten**

Wettbewerbsziele

Es wurden Projekte mit folgenden Eigen-
schaften gesucht:

Gesellschaft

Gesellschaftlich vorbildliche Projekte, die städtebaulich angemessen auf die bestehen-
de Stadtstruktur reagieren, die mit ihrem architektonischen Ausdruck und mit ihrer Materialisierung einen Beitrag zur Quartier-
aufwertung leisten und die eine aussenräum-
lich hochwertige Gestaltung vorweisen. Pro-
jekte, die schonend mit der Ressource Land
umgehen. Die Konzepte, Grundrisse und
Schnitte sollen das vorgeschriebene
Raumprogramm und die formulierten Anfor-
derungen bestmöglich umsetzen, gleichzei-
tig eine langfristige bauliche Wandelbarkeit
der Räume ermöglichen, einen hohen Ge-
brauchswert aufweisen und allen Menschen
eine hindernisfreie und sichere Nutzung er-
möglichen.

Wirtschaft

Wirtschaftlich vorbildliche Projekte, die nied-
rige Erstellungskosten sowie einen kosten-
günstigen Betrieb und Unterhalt erwarten
lassen. Effizientes Verhältnis zwischen
Hauptnutzfläche (HNF) und Geschossfläche
(GF).

Umwelt

Ökologisch vorbildliche Projekte, deren
Treibhausgasemissionen und Energiebedarf
bei der Erstellung und im Betrieb auf ein
Minimum reduziert sind. Die thermische
Behaglichkeit in den Innenräumen wird mit
architektonischen Mitteln gewährleistet. Es
werden bauökologisch einwandfreie Kon-
struktionssysteme und Materialien eingesetzt.
Die Aussenraumgestaltung leistet einen Bei-
trag zur Förderung der Biodiversität und zur
Hitzeminderung.

4 Vorprüfung

Die 12 eingereichten Projekte wurden nach den Grundsätzen der SIA-Ordnung 142, den Anforderungen des Wettbewerbsprogramms und der Fragenbeantwortung auf folgende Punkte hin geprüft:

Teil 1

Zulassung zur Beurteilung:

- Termingerechtigkeit der eingereichten Unterlagen
- Vollständigkeit der eingereichten Unterlagen

Die Vorprüfung beantragte dem Preisgericht, alle Projekte zur Beurteilung zuzulassen.

Zulassung zur Preiserteilung:

- Projektierungsperimeter und Baurecht
- Raumprogramm

Im Teil 1 der Vorprüfung wurden die Mengenangaben des eingereichten Datenblatts für die Vorprüfung des Raumprogramms übernommen.

Die Vorprüfung beantragte dem Preisgericht, mit Ausnahme des Projekts Nr. 12 WEHRLI alle Projekte zur Preiserteilung zuzulassen.

Teil 2

4 Projekte der engeren Wahl wurden vertieft auf folgende Kriterien geprüft:

- Baurecht
- Raumprogramm
- Eigentümerversammlung
- Tragstruktur
- Gebäudetechnik
- Aussenraum
- Gartendenkmalpflege
- Erschliessung und Parkierung
- Brandschutz
- Lärmschutz
- Wirtschaftlichkeit
- Ökologische Nachhaltigkeit
- Betriebskonzept

Die Mengenangaben des eingereichten Datenblatts wurden vertieft überprüft und verifiziert. Die detaillierten Berichte der Expertinnen und Experten sind in den Vorprüfungsbericht 2 eingeflossen. Das Preisgericht beschloss, Projekt Nr. 12 WEHRLI qualitativ beschreibend im Jurybericht zu erläutern und keiner detaillierten Vorprüfung zu unterziehen. Eine Einschätzung des Instandsetzungs- und Umbauaufwands, des Unterbaus der Sporthalle und auch des An- und Neubaus auf nicht städtischem Grundstück wäre nur sehr schwierig zu evaluieren und der Aufwand hierfür unverhältnismässig gross gewesen. Die nötigen Daten und Kennwerte waren nicht oder nur unvollständig vorhanden, um seriöse Aussagen bezüglich Wirtschaftlichkeit und ökologischer Nachhaltigkeit machen zu können. Zudem war die Vergleichbarkeit aufgrund der anders gewählten Ausgangslage generell nur bedingt gegeben. Da dem Antrag, das Projekt von der Preiserteilung auszuschliessen stattgegeben wurde, konnte dem Projekt demnach ein Ankauf, nicht aber der 1. Preis erteilt werden.

5 Beurteilung

Das Preisgericht trat am 11. Januar und am 25. März 2022 zur Beurteilung der Projekte zusammen. Nach einer gemeinsamen Besichtigung aller Projekte nahm das Preisgericht am ersten Jurierungstag vom Ergebnis der Vorprüfung (Teil 1) Kenntnis. Sämtliche Projekte wurden sowohl zur Beurteilung als auch zur Preiserteilung zugelassen. In Gruppen eingeteilt hat das Preisgericht die Projekte eingehend analysiert und im Plenum in einem ersten wertungsfreien Rundgang präsentiert. Anschliessend fand eine Gesamtbeurteilung nach den folgenden im Wettbewerbsprogramm aufgeführten Beurteilungskriterien statt (Reihenfolge ohne Wertung):

Gesellschaft

- Städtebau, Architektur, Aussenraum
- Raumprogramm, Landverbrauch
- Funktionalität, Gebrauchswert, Hindernisfreiheit

Wirtschaft

- Erstellungskosten
- Flächeneffizienz
- Betriebs- und Unterhaltskosten

Ökologische Nachhaltigkeit

- Energie- und CO₂-Bilanz für Erstellung und Betrieb der Gebäude
- Thermische Behaglichkeit der Innenräume und sommerlicher Wärmeschutz
- Bauökologisch einwandfreie Konstruktionssysteme und Materialien
- Klimatische Ausgleichs- und Entlastungsflächen sowie Kaltluftsystem
- Ökologisch wertvoller Freiraum und Dachflächen

Nach einem Wertungsgang und einem anschliessenden Kontrollrundgang sind folgende Projekte ausgeschieden:

- 01 MIO DIO
- 03 VERKNÜPFEN VERBINDEN
- 04 WOODY
- 05 TREEHOUSE
- 06 DIE DREI MUSKETIERE
- 08 LAUBE
- 10 OZELOT

Über Mittag des ersten Jurierungstags fand eine Arealbesichtigung statt. Am Abend wurden folgende Projekte für die engere Wahl bestimmt:

- 02 KOLIBRI
- 07 APFEL-KIRSCH-HOLUNDER
- 09 KASIMIR
- 11 SONNENKLEID
- 12 WEHRLI

Den Fachpreisrichterinnen und Fachpreisrichtern wurden sämtliche Projekte zum Verfassen der schriftlichen Projektbeschriebe zugeteilt. Es wurden die Ergebnisse der vertieften Vorprüfung (Teil 2) präsentiert. Die Projektbeschriebe wurden beraten und die Projekte der engeren Wahl diskutiert. Schliesslich zog das Preisgericht die Schlussfolgerungen aus dem Verfahren, formulierte die Empfehlungen für die Weiterbearbeitung, legte die Rangierung und Preiserteilung fest und erkor folgendes Projekt einstimmig zum Sieger:

- 11 SONNENKLEID

Zuletzt wurden die Verfassercouverts geöffnet und die Verfasserteams bekannt gegeben.

6 Rangierung

Für Preise, Ankäufe und Entschädigungen stand eine Summe von insgesamt 210 000 Franken (exkl. 7.7 % MWST) zur Verfügung. Das Preisgericht setzte folgende Rangierung und Preis-zuteilung fest.

1. Rang	1. Preis	11 SONNENKLEID	Antrag zur Weiterbearbeitung	CHF 65 000
2. Rang	2. Preis	09 KASIMIR		CHF 55 000
3. Rang	3. Preis	02 KOLIBRI		CHF 45 000
4. Rang	4. Preis	07 APFEL-KIRSCH-HOLUNDER		CHF 35 000
5. Rang	Ankauf	12 WEHRLI		CHF 10 000

7 Schlussfolgerungen

Es war eine Überraschung, dass für den offen ausgeschriebenen Wettbewerb einer neuen Primarschule in Zürich-Leimbach nur gerade 12 Beiträge eingegangen sind. Die Jury schätzte vorab sowohl die Bauaufgabe wie auch den Kontext als attraktiv ein. Ein Auftrag für die öffentliche Hand mit Zielkosten von rund 70 Millionen Franken müsste für die Architektinnen und Architekten doch eigentlich interessant sein. Offenbar ist die Auslastung in den Architekturbüros aber nach wie vor sehr gut, was zu knappen Ressourcen führt. Vermutlich hat aber auch die generelle Zunahme an offenen Wettbewerben zu der erwarteten Reduktion der Teilnehmendenzahlen geführt. Die Jury stellte bei ihrer Arbeit allerdings fest, dass die offenen Verfahren mit derart wenigen Beiträgen an ihre Grenzen kommen. Im konkreten Fall wurden die Diskussion und Beurteilung der Beiträge zudem durch den Umstand erschwert, dass alle Projekte kleine bis schwere baurechtliche Verstösse aufwiesen.

Das Raumprogramm bewegte sich für das heterogene und mehrheitlich kleinmassstäbliche Wohnquartier an einer Obergrenze. Dies auch vor dem Hintergrund, dass das Quartier in der nächsten Zeit ebenfalls noch eine bauliche Verdichtung durchlaufen dürfte. Die Wettbewerbsergebnisse bestätigten diesbezüglich die Erkenntnisse der im Vorfeld erarbeiteten Machbarkeitsstudie. Das Ziel einer hohen Ausnützung des öffentlichen Bodens wurde damit sicher erreicht. Die Umsetzung des geforderten Raumprogramms im vorgegebenen Perimeter war unter dem Aspekt einer massvollen städtebaulichen Einpassung nur möglich, wenn die Doppelsporthalle mitsamt den dazugehörigen Nebennutzungen vollständig im Boden versenkt wurde. Sämtliche Wettbewerbsbeiträge wählten diese Strategie und bestätigten einen Trend, der auch bei anderen neuen Schulbauprojekten zu beobachten ist: Als Konsequenz der baulichen Verdichtung werden immer mehr neue Sporthallen ohne Tageslicht erstellt. Für den schulischen Unterricht wäre Tageslicht jedoch sicher wünschenswert. Zudem haben die grossen unterirdischen Sportanlagen immer auch einen hohen Anteil an grauer Energie respektive an Treibhausgasemissionen. Dass sämtliche Projekte die Netto-Null-Ziele deutlich verfehlten, ist unter anderem auch eine Folge davon und muss zur Sorge Anlass geben. Es stellt sich die Frage, ob die gestellte Aufgabe vor dem Hintergrund der Klimaziele überhaupt lösbar war. Auch zukünftig wird die Einbettung von grossen Raumprogrammen in kleinteilig strukturierte Quartiere eine Herausforderung darstellen.

Die Jury würdigte unter anderem diejenigen Ansätze, die durch eine Anordnung der Schulhauseingänge und durch öffentliche Nutzungen wie etwa der Mensa oder der Bibliothek direkt an der Wegackerstrasse zu einer gewissen Belebung des Quartiers beitrugen. Dabei war es auch wichtig, dass die bestehende Abfolge von terrassierten Plätzen als attraktive Fussgängerverbindung von der katholischen Kirche hinauf zur Schulanlage Falletsche beibehalten und nach Möglichkeit noch gestärkt wurde.

Der Siegerbeitrag SONNENKLEID der Dürig AG und KOLB Landschaftsarchitektur beschert dem Verfahren einen erfolgreichen Abschluss: Die Reduktion auf nur ein in seinen Abmessungen vergleichsweise moderates Schulgebäude, die Aktivierung der Wegackerstrasse durch Mensa, Mehrzweckraum und Sporthallen sowie die für den Schulbetrieb gut funktionierenden Cluster haben die Jury schlussendlich überzeugt. Der Erhalt des Kindergartens Bruderwies wurde als Beitrag zu einem transformativen Städtebau gewürdigt. Dank seiner guten Flächen- und Volumeneffizienz und dank seinem relativen moderaten Eingriff in den erfahrungsgemäss instabilen Hang der Uetlibergflanke schnitt das Projekt hinsichtlich Ökonomie am besten ab. Aus ökologischer Sicht wurden der Holzbau und die zahlreichen Photovoltaik-Einrichtungen auf dem Dach und an den Fassaden positiv vermerkt. Der architektonische Ausdruck und die Gestaltung des Vorbereichs werden im Rahmen der weiteren Projektbearbeitung noch weiterentwickelt werden müssen. Die Jury gratuliert dem Siegerteam sehr herzlich zu diesem schönen Wettbewerbserfolg!

8 Empfehlungen

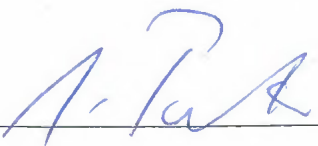
Das Preisgericht empfiehlt der Bauherrschaft das Projekt Nr. 11 SONNENKLEID der Dürig AG und KOLB Landschaftsarchitektur, Zürich, unter Berücksichtigung der Projektkritik und der Ergebnisse der Vorprüfung weiter zu bearbeiten. Im Rahmen der Projektierung sollen namentlich die nachfolgenden Punkte geklärt und weiterentwickelt werden:

- Die Form und die Interaktion des Sockelgeschosses mit dem Schulhausvolumen sollen weiterentwickelt und abschliessend geklärt werden.
- Die Anordnung der drei Hartplätze soll überprüft werden. Bei den geschützten Gartenbereichen ist auf eine entsprechende Nutzungsverträglichkeit zu achten.
- Der Vorbereich der neuen Primarschule auf Niveau Wegackerstrasse ist hinsichtlich seiner Gestaltung und seinem Gebrauchswert zu optimieren. Dabei ist auch eine allfällige zusätzliche Verbindung auf die darüberliegende Terrasse wie auch eine naturnahere Ausbildung der Oberflächen und Bepflanzung (Entsiegelung, Baumbestand, Biodiversität) zu prüfen.
- Die Vorgaben der Netto-Null-Ziele werden nicht erreicht – bestmögliche Verbesserungen sind anzustreben.
- Der architektonische Ausdruck ist vor dem Hintergrund von Kontext und Nutzung bezüglich Konstruktion und Materialisierung zu überarbeiten. Ein wirkungsvoller Sonnenschutz und eine Verdunkelungsmöglichkeit der Schulräume müssen ebenfalls nachgewiesen werden. Die additiven Photovoltaik-Anlagen an den Fassaden sollen erhalten und in Absprache mit EWZ konkretisiert werden.
- Das Potenzial der Mensa an der Schnittstelle zwischen dem öffentlichen Raum und der Sporthalle soll noch besser ausgeschöpft werden. Dabei sind auch der Zugang und die Qualitäten des Mehrzweckraums zu verbessern.
- Die Sportbereiche sind zusammen mit dem Schul- und Sportamt weiter zu optimieren. Dabei soll auch ein Abtausch der Geräte- und Technikräume untersucht werden.

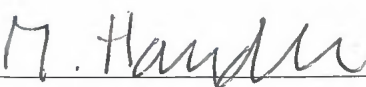
9 Genehmigung

Zürich, den 25. März 2022, das Preisgericht

Jacqueline Peter, Kreisschulbehörde Uto



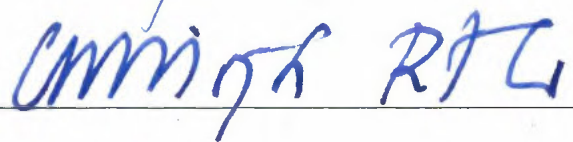
Marcel Handler, Schulamt Stadt Zürich



Blanca Huss D'Ciofalo, Immobilien Stadt Zürich



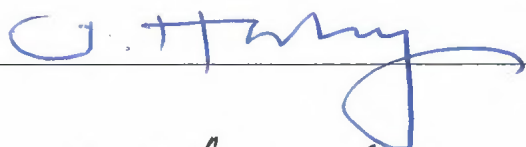
Christoph Rohner, Immobilien Stadt Zürich



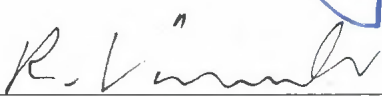
Stephan Fischer, Quartierverein Leimbach



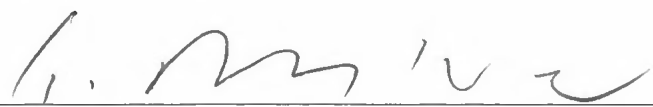
Jeremy Hoskyn (Vorsitz), Amt für Hochbauten



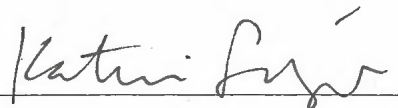
Rahel Lämmli, Amt für Städtebau



Thomas Pulver, Architekt, Zürich



Katrin Schubiger, Architektin, Zürich



Brigitte Nyffenegger, Landschaftsarchitektin, Zürich



Manuel Burkhardt, Architekt, Zürich



Rangierte Projekte

11 SONNENKLEID

Dürig AG, Zürich
KOLB Landschaftsarchitektur, Zürich

09 KASIMIR

Franziska / Sebastian Müller Architekten GmbH, Zürich

02 KOLIBRI

Bischof Föhn Architekten, Zürich
parbat Landschaftsarchitektur GmbH, St. Gallen

07 APFEL-KIRSCH-HOLUNDER

Manetsch Meyer Architekten, Zürich
Hoffmann & Müller Landschaftsarchitektur, Zürich

12 WEHRLI

Maja Hodel Architektin ETH SIA, Zürich mit
Philipp Oehy Architekt ETH, Zürich
Hannes Zander Landschaftsarchitekt MLA, Oslo (NO)

Architektur

Dürig AG, Zürich

Verantwortlich

Guillermo Dürig

Mitarbeit

Maurice Portmann, Tobias Noe, Raphael Bösch

Landschaftsarchitektur

KOLB Landschaftsarchitektur, Zürich

Verantwortlich

Thomas Kolb

Baumanagement

Demmel & Partner Baumanagement AG, Zürich

Bauingenieure

Schnetzer Puskas Ingenieure AG, Zürich

Gebäudetechnik, Bauphysik und Akustik,**Brandschutz**

Amstein + Walthert AG, Zürich

Mit einem Verbund von Solitär und Sockelbau bringt dieser Projektvorschlag die neue Schulanlage in eine vielseitige Beziehung zum Bestand.

Der quer zum Hang gestellte Solitär schafft nordseitig einen grosszügigen Raum. Dort ebnet der Sockelbau das Terrain sinnigerweise zur horizontalen Pausenfläche. Südseitig liegt ein etwas intimerer Pausenbereich, der in den bestehenden Hang übergeht. Geschickt wurden zwei Ebenen von Pausenflächen mit zwei Allwetterplätzen entwickelt, die auf unterschiedlichen Niveaus liegen, auf verschiedenen Geschossen ans Gebäude angebunden sind und vielfältig sowie altersadäquat genutzt werden können. Die Zwischenräume sind grosszügig und ermöglichen offene Blicke in Richtung Entlisberg. Das reichhaltige und in sich stimmige Freiraumkonzept lässt mit der vorgesehenen Begrünung einen guten Beitrag zur Hitzeminderung und zur Biodiversität erwarten.

Leicht zurückversetzt zur Wegackerstrasse definiert der Neubau eine willkommene öffentliche Vorzone. Diese schafft einen räumlichen Zusammenschluss mit der Anlage Bruderwies und eröffnet einen gemeinsamen Ankunftsort für Schule, Kindergarten und Quartier. Die Freiraumgestaltung wirkt in diesem Vorbereich noch etwas schematisch und wenig ausdifferenziert in Bezug auf die Nutzungen im Erdgeschoss. Tektonisch ist das Sockelgeschoss an der Wegackerstrasse unentschlossen formuliert: Die Erscheinung wechselt zwischen Sockel und Terrasse oder Vordach. Die Jury stellt die Qualität des überdeckten Vorbereichs infrage, insbesondere weil die Volumenversätze Bezüge oder Zugänge auf die obere Ebene nicht gewährleisten.

Folgerichtig zur volumetrischen Setzung befindet sich der Hauptzugang im Sockel an der Wegackerstrasse. Ein zen-

traler vertikaler Erschliessungsraum bedient sämtliche Nutzungen und verknüpft diese geschickt und stimmig mit den Aussenräumen. Es entsteht eine überzeugende Raumfolge, die von hoher Öffentlichkeit in den unteren Geschossen bis zur familiären Intimität in den Obergeschossen führt. Sämtliche logistischen Anlieferungen sind von der Strasse her direkt und gut gelöst. Im Erdgeschoss liegt mittig der Hauptzugang zur Schule und bedient Sport, Bibliothek und die schulischen Nutzungen. Deren Abtrennbarkeit ist nicht dargestellt, jedoch möglich: Allerdings würde der Eingangsbereich in kleinteilige Windfänge geteilt, was eine Einbusse gegenüber der Grosszügigkeit im Aussenraum erzeugte.

Die Sportnutzungen sind effizient und im Schnitt geschickt angeordnet. Die Halle ist gänzlich im Erdreich platziert und hat keine direkte Präsenz nach aussen, ihre räumliche Qualität ist der Bezug zur Mensa. In dieser räumlichen Verbindung zum Erdgeschoss mit der Mensa ortet die Jury Potenzial für Synergien mit Veranstaltungen rund um den Sportbetrieb.

Im ersten Obergeschoss profitiert die Bibliothek von den Ausgängen auf die Terrasse und den Blicken hangabwärts. Im Gegenzug nutzen die kleinteiligeren Räume von Musik und Therapie die Lage hangaufwärts und die introvertierte Raumausrichtung zur Böschung, die Konzentration und Schutz vor Einblicken bietet. Über die Pausenebene sind die direkten und unabhängigen Zugänge in diese Räume gewährleistet.

Das zweite Obergeschoss enthält die Bereiche für die Lehrenden und die Spezialklassenzimmer. Über eine Brücke ist der zentrale Erschliessungsraum an die oberen Pausenflächen angebunden. Dies erleichtert die Wegbeziehungen innerhalb der Primarschule und verbessert den nachteiligen Umstand, dass von der Strasse her drei Geschosse überwunden werden müssen, bis das erste Clus-

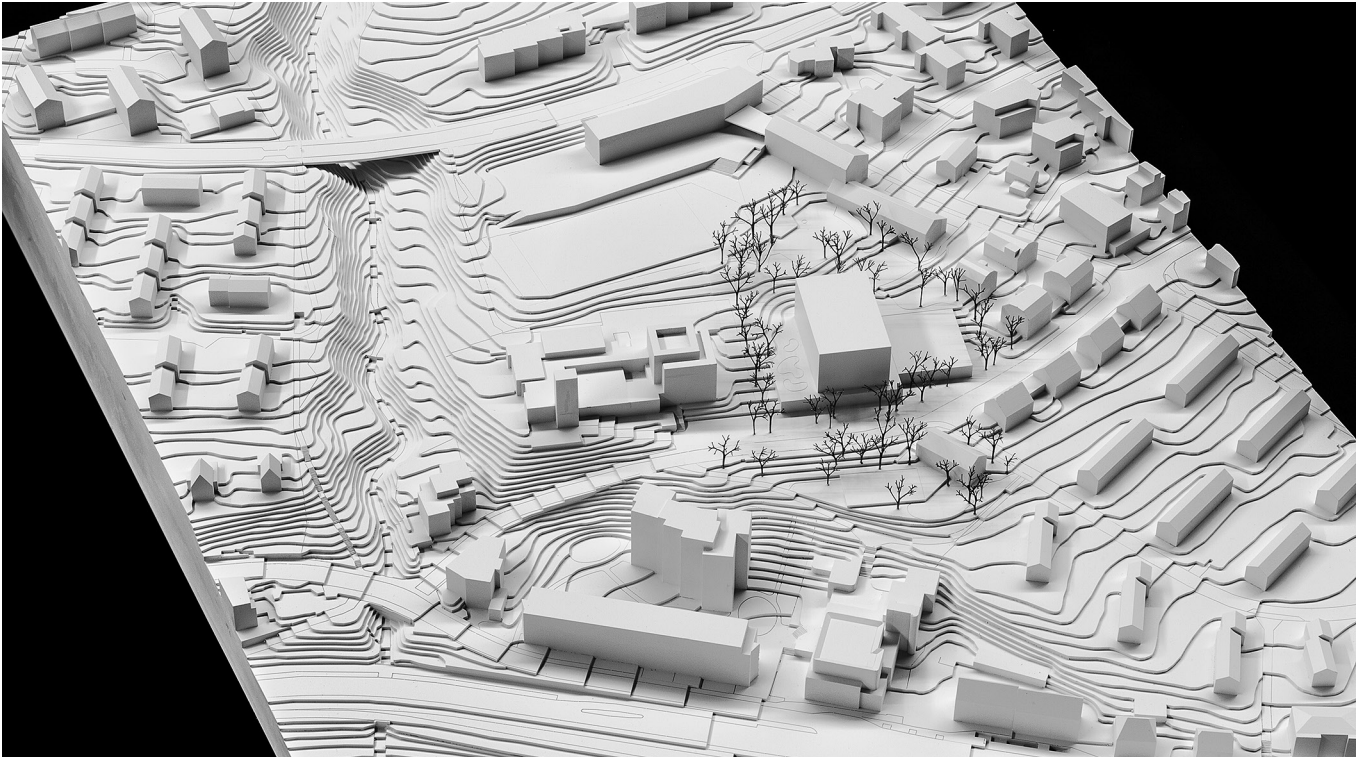


Foto Situationsmodell 1:500

tergeschoss erreicht ist. Es wird jedoch vermutet, dass durch die neue Wegverbindung die oberhalb liegenden geschützten Grünflächen strapaziert werden. Die sechs Cluster sind gut organisiert: Pro Geschoss hat jeder Cluster seine Hälfte mit zentralem Garderobenraum und guter innerer Orientierung. Alle Räume haben eine direkte Anordnung entlang der Fassade, und der Grundriss ist flexibel für allfälligen Raumabtausch. Im Erschliessungsraum schafft die einfache architektonische Massnahme des sich vergrößernden Treppenauges einen schönen inneren vertikalen Raumbezug.

Die Fassade ist funktional motiviert und hat dadurch ein äusserst technisches Erscheinungsbild, das wenig mit der Sprache der bestehenden Schulbauten zu tun hat: In der Gliederung und der Materialität kommt zu wenig zum Ausdruck, dass es sich um eine Primarschule handelt. Die Jury vermisst Aussagen zur Fensterebene, wo zu Materialisierung, Einteilung und Öffnungsverhalten nichts gezeigt wird. Der Sockelbau mit Auskragung bleibt zur Strasse hin auch konstruktiv und statisch labil. Er wechselt zwischen offener Platte mit Geländer und Volumen mit Brüstung. Hier wünschte sich die Jury mehr Eindeutigkeit und ortet eine Schwachstelle im sonst äusserst durchdachten und sorgfältigen Entwurf.

Das Projekt hat eine gute Flächeneffizienz und die Achssysteme sind über alle Geschosse konzis aufgebaut. Die Struktur aus Holz- und Betonbauweise ist entsprechend der beiden Gebäudeteile Oberbau und Sockel logisch zugeordnet. Teilweise sind die Lastabtragungen in den unteren Geschossen noch nicht konsistent oder zu wenig bearbeitet.

Der Solitär ist in seiner Kompaktheit nachhaltig, jedoch geschwächt vom hohen Anteil an Aushub und Wärmedämmung im Bereich des Sockelbaus. Die Fassadenele-

mente sind konstruktiv segmentiert und lassen sich einzeln sanieren oder abbauen. Die Metallebene hinter den Photovoltaikelementen und der hohe Glasanteil wirken sich ökologisch und ökonomisch negativ auf die Bilanz aus. Die aufgeteilten Lüftungsanlagen sind sinnvoll, die Anordnung einer Anlage auf dem Dach wird das technische Erscheinungsbild der Schule noch verstärken.

Insgesamt überzeugt SONNENKLEID durch eine klare volumetrische Haltung und eine stimmige Verknüpfung von Nutzungen und Aussenräumen. Die neue Anlage schafft eine architektonisch zeitgemässe Erweiterung zum Bestand und erzeugt vielseitige neue Räume für die Schule und das Quartier.

Architektur und Landschaftsarchitektur

Franziska / Sebastian Müller Architekten GmbH, Zürich

Verantwortlich

Sebastian Müller

Mitarbeit

Tea Savic, Giacomo Petenatti, Franziska Müller

Statik

Schmidt & Kündig Ingenieure AG, Jona

HLKS

Abicht Zürich AG, Zürich

In die sanft abgestufte Topografie des Areals werden zwei kompakt geschnittene Baukörper eingeschrieben. Anstelle des bestehenden Leimbach-Schulhauses ist dies ein grösseres fünfgeschossiges Volumen für die Schule. Weiter hangabwärts, an der Stelle des aktuellen Kindergartengebäudes, wird ein kleineres Volumen mit den Spezialnutzungen Kindergarten, Musikschule, Logopädie und Bibliothek auf drei Geschossen vorgeschlagen. Der Schulbau führt die Orthogonalität der reformierten Kirche weiter; ausgedreht dazu übernimmt der Kindergarten die Flucht der Rebenstrasse. An der Vergabelung von Reben- und Wegackerstrasse bilden die beiden Bauten so einen informellen Ankunftsort.

Eine in sich schlüssige Platzfolge wird mit dem Pausenplatz und den zwei vorhandenen Pausenplätzen Fallesche I & II angelegt und eine Durchwegung dieser Plätze von der Reben- zur Wegackerstrasse ermöglicht. Der Pausenplatz wirkt jedoch zu eng und dessen Ausstattung ist für Primarschüler ungeeignet. Die Sitzstufen mit Blickrichtung Kickboard-Abstellplätze oder Ballfanggitter liegen an wenig attraktiven Orten. Der Aussenraum des Kindergartens hat das Potenzial, ein gut nutzbarer Ort zu werden. Der Pflanzgarten ist gut situiert. Die Jury kann die Wahl der Gehölzarten nicht nachvollziehen, und vereinzelte Arten sind aufgrund der zu erwartenden Klimaerwärmung ungeeignet. Der Allwetterplatz südlich des Rasenspielfelds liegt in der Waldabstandslinie und wäre in dieser Form nur mit einer Ausnahmegewilligung realisierbar. Die vorgesehene Begrünung kann einen guten Beitrag zur Hitzeminderung und zur Biodiversität leisten.

Der Baukörper der Schule sitzt auf einem mächtigen, ins Gelände eingelassenen Volumen. Dieser nach unten auswachsende viergeschossige Sockelbau mit Parkierung, Anlieferung und dreiseitig belichteter Sporthalle führt den

Geländesprung entlang der Wegackerstrasse nach Norden weiter. Von der Ostseite erfolgt ein separater Zugang, der Abends und am Wochenende eine unabhängige Benutzung der Sportanlage gewährt. Eine innere Vertikalerschliessung verbindet diese mit der Schule darüber, wo sich Haupteingang mit gedecktem Aussenbereich, Aula, Mensa und Küche dreiseitig um eine zentrale Treppenhalle legen. Prägendes Element bildet da eine Schar kräftiger raumhoher Fachwerkträger aus Beton. Diese leiten die Lasten der vier Klassengeschosse auf die Längswände der Sporthalle ab. Inwiefern eine solche Tragstruktur die offene Raumdisposition auf dem Geschoss unterstützt oder eher stört, müsste geprüft werden.

Auch der kleinere Baukörper verfügt über zwei Eingangsniveaus. Das untere dient dem Kindergarten als Zugangsgeschoss mit direkt vorgelagerten Aussenbereichen, das obere der Pestalozzi-Bibliothek. Musikräume und Logopädie liegen darüber und erweitern das Angebot, das bis in die Abendstunden genutzt wird und die Strasse belebt.

Beide Neubauten entwickeln sich um eine mittige Halle. Im Schulhaus befindet sich hier eine zentrale Treppe, die über vier Schulgeschosse je zwei Cluster zu drei Klassen erschliesst. Jeder Cluster verfügt über eine kleine, multifunktionale Verteilhalle mit Garderoben, die zu den Klassen und den Gruppenräumen führt und interessante Beispielspielungen zulässt. Der kleinere Bau ist übersichtlich organisiert. Die Treppe ist Teil der kranzförmigen Raumschicht. Die Halle ist dadurch freigespielt und dient entweder als Verteilraum im Kindergarten oder als attraktive doppelgeschossige Eingangshalle mit Oberlicht in der Bibliothek.

Für die erdberührten Geschosse ist eine Konstruktion in Recyclingbeton vorgesehen, darüber – im Hauptbau – ein



Foto Situationsmodell 1:500

eher behäbiges Tragwerk in Beton bzw. Holz und Fassaden aus Holzelementen. Den äusseren Ausdruck prägen bei beiden Bauten festinstallierte, schräg ausgestellte Aluminiumvordächer, welche die Holzfassaden pro Geschoss krangenartig umlaufen und die darunterliegenden Holzfassaden schützen. Die Dachflächen sind mit Photovoltaik-Modulen bedeckt.

Insgesamt überzeugt das Projekt KASIMIR durch die einfache städtebauliche Setzung seiner zwei Bauten. Geschickt vermitteln die Volumina zwischen den langgestreckten Falletsche-Schulhäusern und der Skulpturalität der beiden Kirchenbauten. Allerdings erscheint die zwilingsartige Ausformulierung der beiden quadratischen Baukörper nicht zwingend. Erkauft wird die städtebauliche Klarheit mit dem Abriss beider Bestandsbauten und mit einem massiven unterirdischen Hallenvolumen – ein Eisberg im Terrain. Weniger schlüssig sind überdies die um den Schulbau gelegten Aussenräume und damit der aufwändige Zugang über zwei Geländestufen von der Seite der Wegackerstrasse. In der konstruktiven Umsetzung erscheinen die Massnahmen zur Nachhaltigkeit plausibel. Alle obergeschossigen Bauteile sind modular und in Holzbauweise vorgesehen. Eine Bestückung der umlaufenden Vordächer mit Photovoltaik-Modulen hätte deren Glaubwürdigkeit stark erhöht.

Architektur

Bischof Föhn Architekten, Zürich

Verantwortlich

Rico Traxler

Mitarbeit

Stephan Bischof, Norbert Föhn, Sarah Gemoll

Landschaftsarchitektur

parbat Landschaftsarchitektur GmbH, St. Gallen

Verantwortlich

Martin Inauen, Stephanie Metzger

Statik, Brandschutz

B3 Kolb AG, Romanshorn

Visualisierungen

Samuel Rey, KLAR Architekten, Fribourg

Der anspruchsvollen Aufgabe an der Hanglage und im Kontext des hochwertigen Aussenraums begegnen die Projektverfassenden sehr souverän: Das gesamte geforderte Schulraumprogramm ist in einem einzigen kompakten Volumen organisiert und ermöglicht mit der Setzung im nördlichen Bereich der Parzelle einen grosszügigen zusammenhängenden Freiraum. Der Kontrast zu den angrenzenden, gegenwärtig noch kleinmassstäblichen Einfamilienhäusern ist zwar deutlich, der städtebauliche Ansatz jedoch nachvollziehbar. Um die baurechtlichen Verstösse zu beheben, müsste das Volumen nach Süden verschoben werden, was die beengte Situation entspannen und einen angemessenen Abstand zu den Nachbarn schaffen würde.

Die Sporthalle mit zugehörigen Nebenräumen ist so in den Hang eingeschoben, dass entlang der Wegackerstrasse eine Böschung mit dekorativen dreieckigen Oberlichtern ausgebildet werden kann. Das Sporthallendach eignet sich dabei für Pflanzgarten, Allwetter- und Pausenplatz und ist dem Haupteingang der Schule angegliedert. Mit dem grosszügigen Treppenaufgang ist diese Ebene von der Wegackerstrasse direkt erreichbar und stellt auch für das Quartier einen attraktiven Treffpunkt dar. Der bestehende Kindergarten Bruderwies bleibt erhalten und ist über den Eingang an der Strasse schlüssig in die neue Anlage eingebunden. Der über das Schulhaus erfolgende Zugang zur Sporthalle hingegen wirkt dabei etwas umständlich.

Der Neubau dockt mittels Hartflächen an die Wegackerstrasse an und leitet so selbstverständlich die Besuchenden an die Eingänge. Der neue Pausenplatz und zwei Allwetterplätze werden auf der besonnten Seite des Schulneubaus zusammengefasst und ermöglichen dadurch einen grosszügigen Vorbereich sowie viele Nut-

zungsmöglichkeiten und -synergien für die Kinder. Die zwei zu integrierenden Pausenplätze Falletsche I&II wirken trotz ihrer funktionalen Anbindung jedoch räumlich abgehängt, da sich auch der Neubau von ihnen abwendet. Das grosszügige, platzartige Vorgelände zum Neubau wirkt aufgrund der Form und der Materialisierung des Pausenplatzes fragmentiert. Der Schulgarten drängt sich zu stark an die Allwetterplätze und könnte aus Sicht der Besonnung optimiert werden. Die Jury begrüsst, dass der Kindergarten im Aussenraum kaum verändert wird. Der Allwetterplatz südlich des Rasenspielfelds liegt in der Waldabstandslinie wäre in dieser Form nur mit einer Ausnahmebewilligung realisierbar. Die vorgesehene Begrünung leistet einen guten Beitrag zur Hitzeminderung und zur Biodiversität.

Betrieblich ist der Neubaukörper stringent und effizient organisiert: Der axial symmetrische Grundriss zeichnet sich durch zwei mittig implementierte loggia-ähnliche Zwischenklimata aus, die der Nachtauskühlung dienen und gegen Süden einen attraktiven Pausenaufenthalt anbieten, wobei der Gebrauchswert der nördlichen Balkone nicht ersichtlich ist. Von hier werden mehrheitlich diejenigen Schulräume erschlossen, die nicht Teil der Schul-Cluster sind. Dies ermöglicht optimierte Verkehrsflächen und den Verzicht auf Korridore, was sich ökonomisch positiv auswirkt. Die Zugänglichkeit nach Schulschluss wird jedoch aus betrieblicher Sicht als nicht optimal beurteilt und müsste angepasst werden.

Im Erdgeschoss sind die für den Tagesschulbetrieb notwendigen Mensa-Räume mit direktem Aussenbezug, der Mehrzwecksaal sowie der Lehrerbereich angeordnet. Nicht überzeugend ist die Organisation der Bibliothek über zwei Geschosse, deren unterer Teil ohne Tageslicht auskommen muss. Auch wenn die Typologie eine effizien-

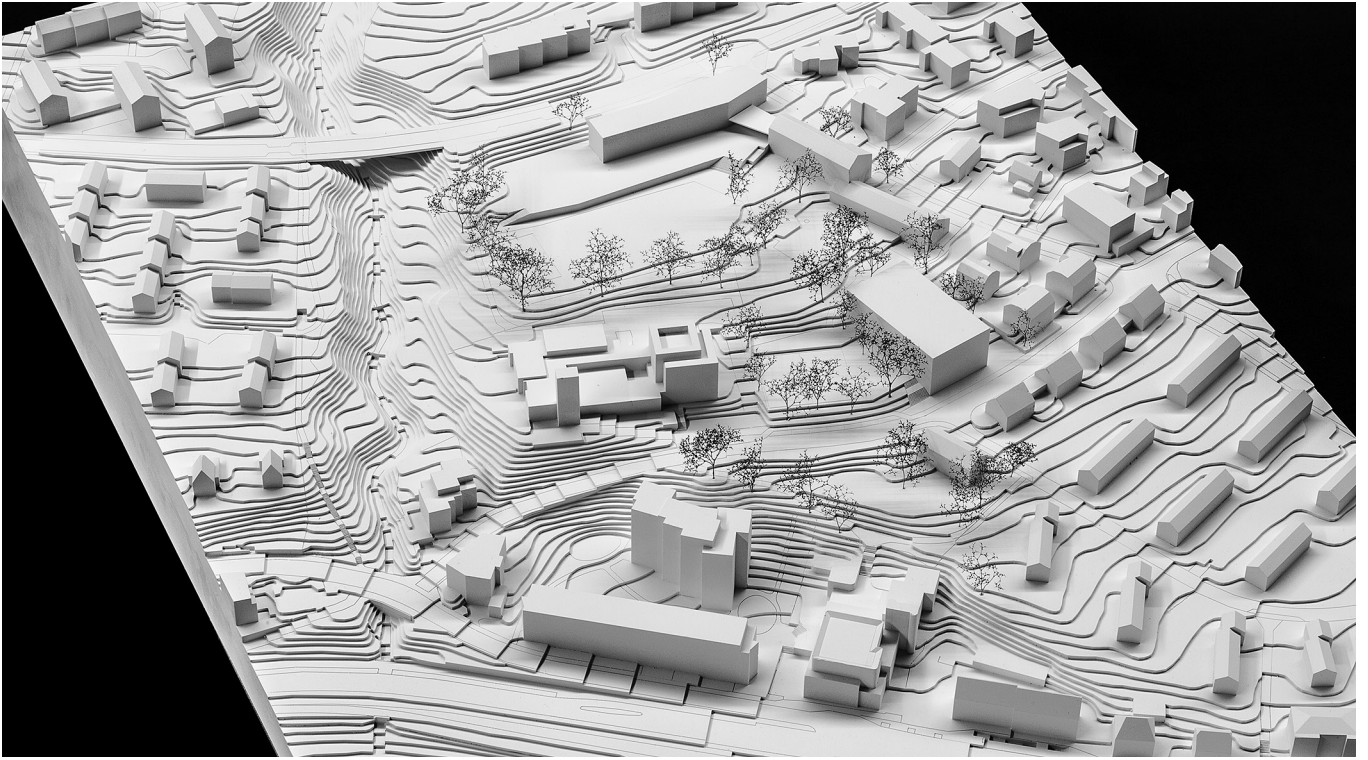


Foto Situationsmodell 1:500

te Organisation ermöglicht, im Kontext erscheint sie fremd und ohne Zusammenhang mit der Sporthalle.

Der hybride Konstruktionsaufbau und ein Raster mit Stahlbetonstützen ermöglichen eine gewisse Flexibilität und Nachhaltigkeit. Die Holzbetonverbund-Rippendecken nehmen die Haustechnik und raumakustischen Elemente auf, die Zwischenwände sind systemgerecht in Holzrahmenbauweise konzipiert. Im Gesamtausdruck ist die Anlage ansprechend, die Fassade weist aber einen zu hohen Verglasungsanteil auf. Vorgehängte Betonelemente dienen sinnvollerweise als Brise-Soleil und der textile, ausenliegende Sonnenschutz trägt zum stimmigen Ausdruck einer Primarschule bei. Die kompakte Gebäudehülle sowie die Flächeneffizienz lassen ein wirtschaftlich attraktives Bauwerk erwarten.

Die Jury schätzt den städtebaulichen Ansatz mit nur einem reduzierten Baukörper und dem grosszügigen Freiraum, der es ermöglicht, den Kindergarten zu erhalten. Die Einbettung und der Bezug zur Sporthalle lassen jedoch zu viele Fragen offen und die betrieblichen Nachteile werden als zu unbefriedigend eingestuft.

Architektur

Manetsch Meyer Architekten, Zürich

Verantwortlich

Mira Kind, Eljas Allafian

Landschaftsarchitektur

Hoffmann & Müller Landschaftsarchitektur, Zürich

Verantwortlich

Ueli Müller

Die neue Primarschule Leimbach besteht aus einem Ensemble von drei verschiedenen Schulgebäuden: einem gedrungeneren, fünfgeschossigen und parallel zu den Höhenlinien gesetzten Hauptgebäude, einem schmalen, dreigeschossigen und senkrecht zum Hang verlaufenden Nebentrakt sowie dem Kindergartengebäude Bruderwies südlich von der Wegackerstrasse, das weiterhin in Betrieb bleiben soll.

Mit diesem einfachen und klaren Konzept gelingt eine subtile städtebauliche Einordnung, die auch für die stadtklimatisch wichtigen Fallwinde vorteilhaft ist. Der Haupttrakt korrespondiert mit den grossmassstäblichen Anlagen der katholischen und reformierten Kirchen. Der schlanke Nebentrakt verbindet sich mit der Schulanlage Falletsche und schafft zudem auch einen angemessenen Anschluss an die kleinmassstäblichen Wohnbauten. Leider werden seitlich die baurechtlich relevanten Grenzabstände gleich um mehrere Meter nicht eingehalten.

Der Raum zwischen den drei Schulgebäuden bildet die eigentliche Mitte der neuen Anlage. Er besteht im Wesentlichen aus einer eingeschossigen Terrasse, die sich hangseitig keilförmig zwischen die beiden neuen Schulhaustrakte schiebt. Diese offene Terrasse ist ein wichtiges Verbindungsglied in der bestehenden Abfolge von terrassierten Pausenplätzen oberhalb und unterhalb der Wegackerstrasse. Eine kreisrunde, raumhohe Öffnung mit einem Solitärbaum akzentuiert diese Mitte auf massvolle Weise. Mit dieser Raumfolge gelingt es nicht nur, die beiden Schulanlagen Leimbach und Falletsche miteinander zu verbinden, es entsteht so auch eine übergeordnete Wegverbindung durch das Wohnquartier.

Die drei Allwetterplätze sind auf drei unterschiedlichen Niveaus ebenfalls geschickt ins Terrain eingefügt. Die an

sich sorgfältige städtebauliche und freiräumliche Einpassung hat allerdings in der Form einer viergeschossigen Eingrabung der Doppelsporthalle in den notorisch instabilen Hang der Albiskette einen hohen Preis. Die zu knapp bemessene statische Höhe der Sporthalle unter den darüber liegenden Schulgeschossen lässt ebenfalls Fragen offen.

Die Setzung der beiden Schulgebäude direkt an der kleinen Wegackerstrasse und die Nutzung der Terrasse als Bibliothek auf Strassenniveau wird als willkommener Beitrag zur Belebung des ruhigen und vorstädtischen Wohnquartiers gewürdigt. Trotz der klaren Präsenz an der Quartierstrasse stellen sich Fragen nach der Adresse respektive nach dem eigentlichen Haupteingang der neuen Primarschule.

Die vorgeschlagene Aufteilung des Raumprogramms auf einen grösseren Schul- und Sporttrakt sowie auf ein kleineres Gebäude mit Mensa, Mehrzweckraum und Musikschule wird als sinnvoll erachtet. Im Hauptgebäude sind erwartungsgemäss die Sportnutzungen im Untergeschoss, die Lehrpersonenbereiche und Spezialräume in der Gebäudemitte und die geforderten Cluster mit den Klassenzimmern in den obersten drei Geschossen angeordnet. Die beiden fluchttreppenartigen Kerne mit lediglich einer Liftanlage sind für die Vertikalerschliessung eines Schulhauses allerdings zu knapp bemessen und räumlich zu wenig anregend. Dafür können die beiden Cluster pro Geschoss über einen Durchgang direkt miteinander verbunden werden. Mit ihren liegenden, um einen zentralen und indirekt belichteten Erschliessungsraum gruppierten Klassenzimmern entsprechen sie sehr weitgehend den idealen Bedürfnissen der Schule, wenn man von den etwas schmalen und teilweise nur indirekt zugänglichen Gruppenräumen absieht. Im Nebentrakt wer-

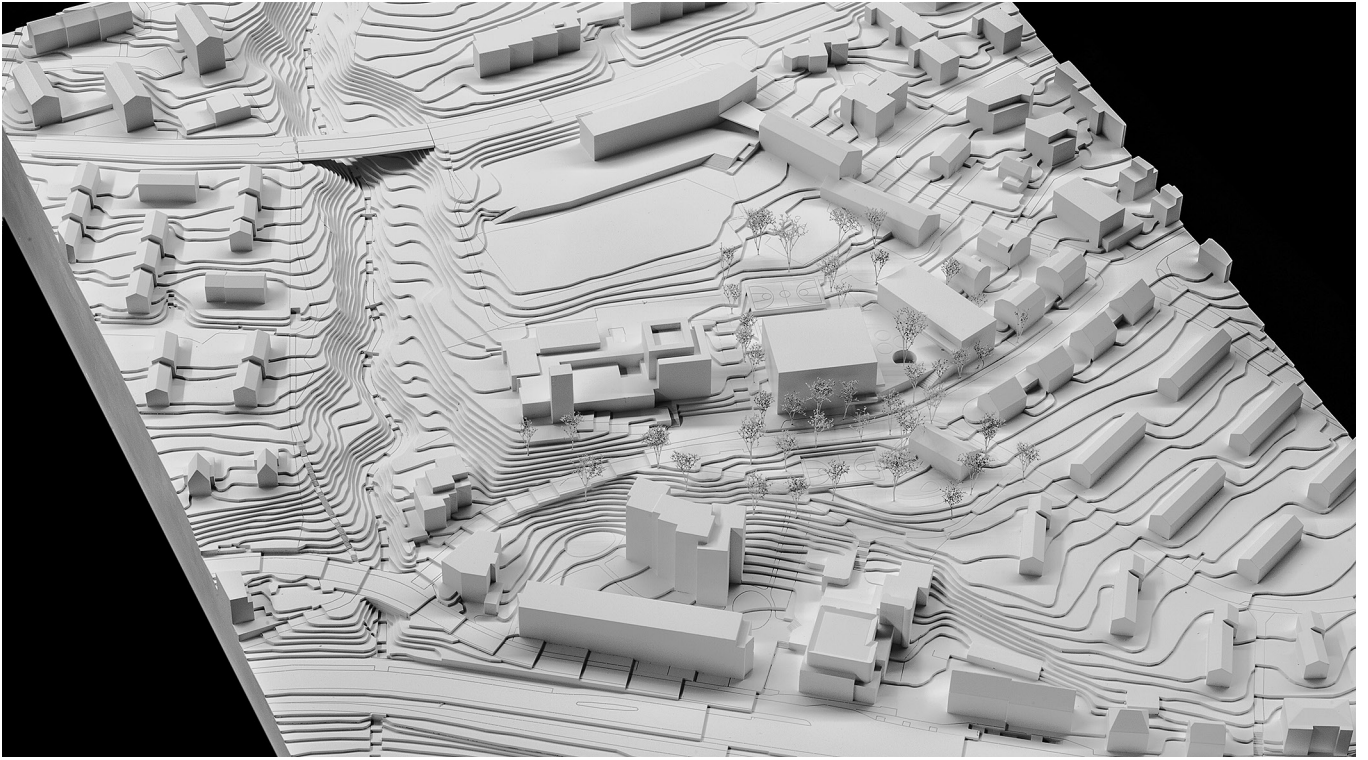


Foto Situationsmodell 1:500

den die Mensa, der Mehrzweckraum und die Räume der Musikschule zu einer Einheit zusammengefasst, die zu einer positiven Ausstrahlung der Schule im Quartier beiträgt.

Die Konstruktion als Holzelementbauweise hat grundsätzlich gute ökonomische und ökologische Voraussetzungen, deren Gesamtbilanz allerdings durch den grossen Eingriff ins Terrain und statische Unklarheiten getrübt wird. Die Erscheinung der beiden Schultrakte wird durch grossformatige Fenster sowie durch vertikale und horizontale Bänder aus versetzten, differenziert strukturierten Faserzementplatten geprägt. Die einheitliche Gestaltung mit ihrer feinen Tektonik lässt die beiden Baukörper als Einheit und als öffentliche Einrichtung im Quartier in Erscheinung treten, aber nicht unbedingt als Primarschule. Sockel und Dachabschluss könnten noch etwas klarer thematisiert werden.

Die Stärken des Beitrags liegen in einer massvollen volumetrischen Einpassung des sehr umfangreichen Raumprogramms in das durch kleinmassstäbliche Wohnbauten aus der Nachkriegszeit geprägte Quartier sowie in der Bildung einer identitätsstiftenden Abfolge von terrassierten schulischen Aussenräumen. Die vorgesehene Begrünung bietet gute Voraussetzungen für die Leistung eines relevanten Beitrags zur Hitzeminderung und zur Biodiversität. Leider werden die seitlichen Grenzabstände durch die Neubauten massiv unterschritten. In der konkreten typologischen Umsetzung und in der Erscheinung als neue Primarschule löst das Projekt das an sich vielversprechende Potenzial ebenfalls nicht ganz ein.

Architektur

Maja Hodel Architektin ETH SIA, Zürich mit

Philipp Oehy Architekt ETH, Zürich

Verantwortlich

Maja Hodel

Landschaftsarchitektur

Hannes Zander Landschaftsarchitekt MLA, Oslo NO

Ausgehend von der Tatsache, dass die Bauwirtschaft einer der grössten Verursacher des weltweiten CO₂-Ausstosses und verantwortlich für 40 bis 50% der Abfälle ist, wurde von den Verfasserinnen und Verfassern das Ziel verfolgt, eine grösstmögliche Nachhaltigkeit zu erzielen: Am meisten Emissionen und Energien können eingespart werden, indem nicht oder weniger gebaut wird und die vor Ort vorhandenen Ressourcen – sozialer, materieller, ökonomischer und architektonischer Natur – sorgsam und bestmöglich genutzt werden.

Bei der akribischen Analyse der unmittelbaren Nachbarschaft des Wettbewerbsperimeters zogen die prägnanten, verhältnismässig grossen Bauten des evangelisch-reformierten Kirchgemeindezentrums und der römisch-katholischen Kirche Maria-Hilf die Aufmerksamkeit der Projektverfasserinnen und -verfasser auf sich. Die beiden Kirchen sind mit stetig schwindenden Mitgliederzahlen stark unternutzt. In den letzten Jahren wurden verschiedene Szenarien diskutiert, sogar ein Abbruch wurde in Erwägung gezogen. Sowohl eine unternutzte Kirche als auch ein Abriss der Kirche wäre eine Verschwendung von Ressourcen – sozial, baukulturell und materiell.

«Ein offenes Haus für Schule, Kirche und Quartier. Die Zukunft sichern.» Das vorgeschlagene neue «offene Haus» beherbergt Räume, die gemeinschaftlich genutzt werden können: tagsüber von der Schule, abends und an den Wochenenden von der Kirchgemeinde, dem Quartier und von Vereinen. Das bestehende reformierte Kirchgemeindezentrum bietet sich mit seiner sozialen Infrastruktur besonders gut für diese Transformation an und ist räumlich bereits in das Areal der Schulanlage Falletsche-Leimbach eingebunden. Der Bestand wird teilweise umgenutzt und um neue Baukörper ergänzt. So kann das

geforderte Raumprogramm der Primarschule untergebracht werden: Der grosse und der kleine Saal werden multifunktional als Mensa und Veranstaltungshalle genutzt, das Pfarrhaus für die Therapie- und Musikräume, und im Kirchenschiff ist die neue Bibliothek für die Schule und das Quartier. Der hangseitige schlanke Neubaukörper, das eigentliche neue Schulhaus Leimbach mit allen Klassenzimmern, formt mit den Bauten des Kirchgemeindezentrums ein neues Ensemble, und die bestehende Terrasse wird zum neuen zentralen, dreiseitig gefassten Pausenplatz mit wunderbarem Ausblick ins Sihltal.

Der Entwurf zum Aussenraum wirkt durch den gewonnenen Platz grosszügig, entspannt und ist für die Kinder wie für die Quartierbevölkerung ein grosser Mehrwert. Das Gartendenkmal ist optimal erhalten und kann eine ihm angemessene Nutzungsintensität aufnehmen. Die hohen Ballfanggitter weisen zu allen Hochbauten eine ausreichend grosse Distanz auf. Der Erhalt der heutigen Böschungen mit Bäumen, Treppe und Brunnen an der Wegackerstrasse ermöglicht Erinnerung und einen unkomplizierten Aufenthaltsort. Auf dem Schulhaus- und dem Mensaplatz fehlt Schatten. Auch sind die für die Kinder notwendigen unterschiedlichen Bewegungs- und Rückzugsorte hier noch nicht nachgewiesen. Der Pflanzgarten liegt zu schattig. Insgesamt schafft es das Projekt mit den Eingriffen im Aussenraum, im Vergleich zu den anderen Projekten viel mehr Freiraumqualitäten zu generieren.

Für den Neubau des Unterrichtsgebäudes wird ein einfaches Tragwerk aus möglichst leimfreiem Massivholz in pionierhafter Kombination mit Hanf, Kalk und Lehm vorgeschlagen: Alles regionale und regenerative Baustoffe mit geringem bis negativem CO₂-Fussabdruck. Es wurde eine nachhaltige, emissionsarme, ressourcenschonende



Foto Situationsmodell 1:500

und kreislauffähige Bauweise innovativ und schlüssig erarbeitet und einfach verständlich präsentiert.

Insgesamt ist der Projektvorschlag WEHRLI trotz der clever erarbeiteten Ausgangslage nicht überzeugend. Das vielversprechende Potenzial wurde widersprüchlich und nicht gewinnbringend weiterentwickelt. Unverständlicherweise wird die neue Sporthalle aufwändig zwischen die bestehenden Strukturen des Kirchgemeindezentrums komplett ins Erdreich eingegraben. Die höhlenartige und dunkle Eingangshalle des ansonsten einfach und gut organisierten Schulhausneubaues bietet keine Aufenthaltsqualität. Leider wurde die Chance verpasst, die durch Nutzungsauslagerungen gewonnenen Freiheiten für einen radikaler den beispielhaften Zielsetzungen der Verfassenden entsprechenden Projektvorschlag innerhalb des vorgegebenen Wettbewerbsperimeters zu nutzen.

Aufgrund zahlreicher Verstösse gegen das Wettbewerbsprogramm wurde das Projekt WEHRLI von der Preiserteilung ausgeschlossen: Nebst diversen Baurechtsverstössen wurde das ganze Raumprogramm, mit Ausnahme des Kindergartens und der drei Allwetterplätze, ausserhalb des Wettbewerbsperimeters angeordnet. Bei der Erarbeitung des Wettbewerbsprogramms sind bereits viele strategische Überlegungen und Interessensabwägungen vorausgegangen, weshalb das Infragestellen der Rahmenbedingungen auf Stufe Projektwettbewerb zeitlich zu spät ansetzt.

Die kritische Herangehensweise der Projektverfassenden lässt auf eine umfassende Auseinandersetzung mit den wichtigen Themen des nachhaltigen Planens und Bauens schliessen. Solche Qualitäten werden von der Jury grundsätzlich wertgeschätzt und entsprechend gewürdigt.

Weitere Projekte

01 MIO DIO	Oscar Jobin, Zürich
03 VERKNÜPFEN VERBINDEN	Marc-Olivier Mathez, Hamburg DE KfP Kontor Freiraumplanung, Hamburg DE
04 WOODY	COMAMALA ISMAIL ARCHITECTES, Delémont Metron Bern AG, Bern
05 TREEHOUSE	weberbrunner architekten ag, Zürich quadra gmbh, Zürich
06 DIE DREI MUSKETIERE	Henley Halebrown architects Ltd., London GB und WV Architecten BV, Antwerpen BE ghiggi paesaggi Landschaft und Städtebau GmbH, Zürich
08 LAUBE	Gregor Bieri und Jonas Brun, Zürich Claudia Ernst und Jodok Imhof, Zürich
10 OZELOT	ARGE Härtel Steinbach Architekten GmbH mit Christa Kanalz, Zürich Hager Partner AG, Zürich

01 MIO DIO

Architektur

Oscar Jobin, Zürich

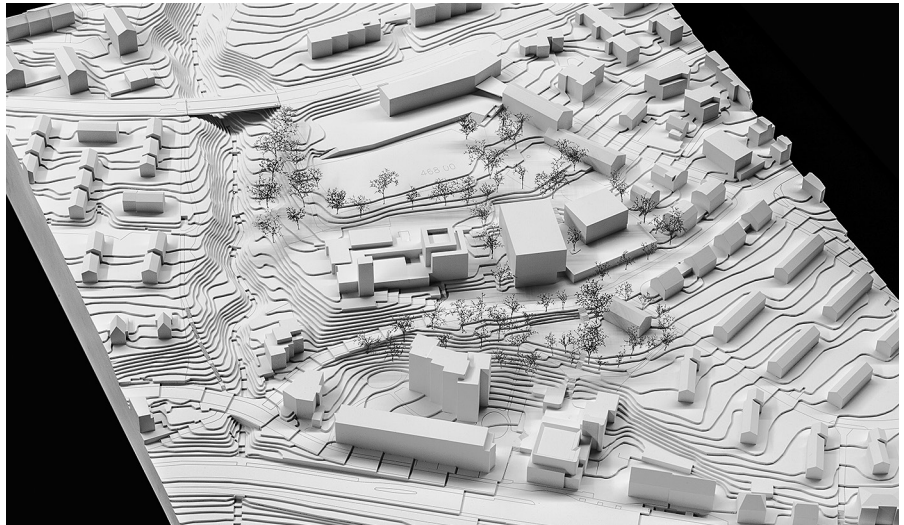
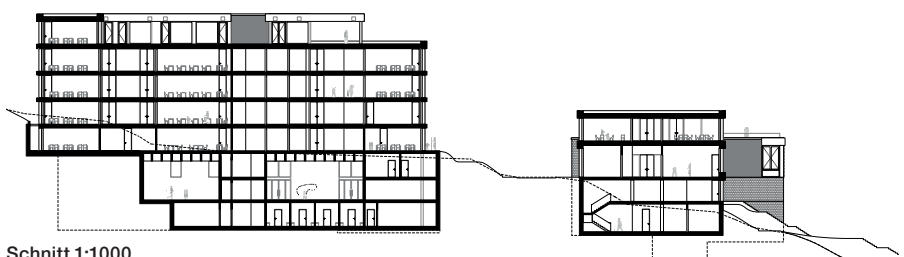


Foto Situationsmodell 1:500



Situation 1:2000



Schnitt 1:1000

03 VERKNÜPFENVERBINDEN

Architektur

Marc-Olivier Mathez, Hamburg DE

Landschaftsarchitektur

KfP Kontor Freiraumplanung,
Hamburg DE

Verantwortlich

Thomas Tradowsky

Mitarbeit

Biqiong Pan

Tragwerksplanung

ifb Frohloff Staffa Kühl Ecker
beratende Ingenieure, Berlin DE

Lichtplanung

Andres und Partner, Hamburg DE

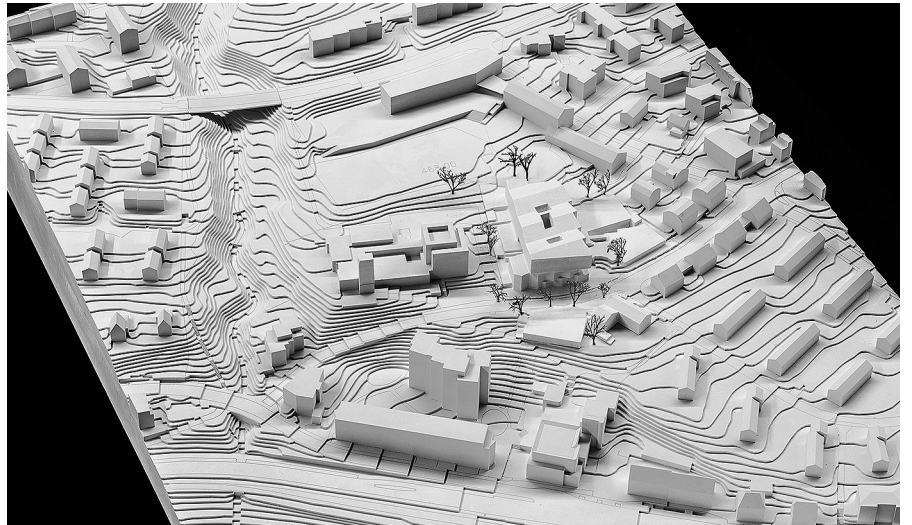
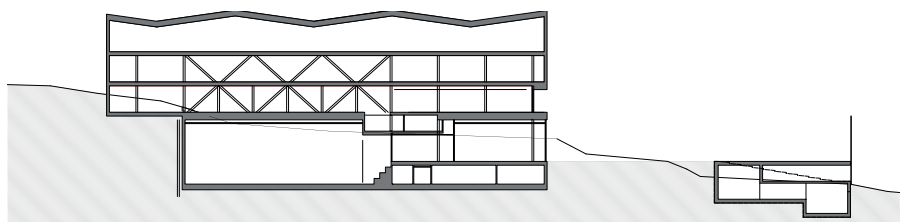


Foto Situationsmodell 1:500



Situation 1:2000



Schnitt 1:1000

04 WOODY

Architektur

COMAMALA ISMAIL ARCHITECTES,
Delémont

Verantwortlich

Toufiq Ismail

Mitarbeit

André Mota, Diego Daza,
Diego Comamala

Landschaftsarchitektur

Metron Bern AG, Bern

Verantwortlich

Alexandre Roulin

Mitarbeit

Sebastian Lehmann

Bauingenieure

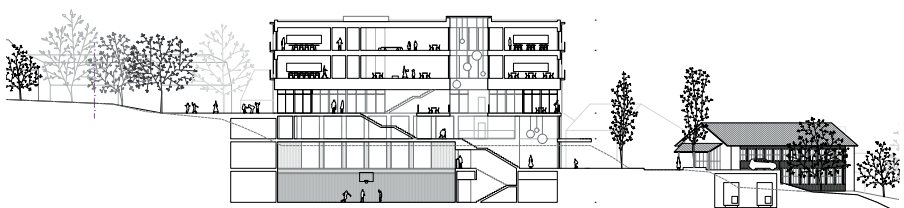
WAM Planer und Ingenieure AG, Bern



Foto Situationsmodell 1:500



Situation 1:2000



Schnitt 1:1000

05 TREEHOUSE

Architektur

weberbrunner architekten ag, Zürich
Boris Brunner, Roger Weber,
Pablo De Sola Montiel

Verantwortlich

Boris Brunner

Mitarbeit

Camilla Sofia Morelli, Carsten Pesch

Landschaftsarchitektur

quadra gmbh, Zürich
Gudrun Hoppe, Tina Lendi-Ziese,
Patrizia Kälin

Verantwortlich

Gudrun Hoppe

Mitarbeit

Elodie Rué



Foto Situationsmodell 1:500



Situation 1:2000



Schnitt 1:1000

06 DIE DREI MUSKETIERE

Architektur

Henley Halebrown architects Ltd.,
London GB WV Architecten BV,
Antwerpen BE

Verantwortlich

Sebastiaan Wouters

Mitarbeit

Simon Henley, Jack Hawthorne,
Lucy Norfield, Izzy Pitceathly,
Har-Sol Hwang, Lotte Stevens

Landschaftsarchitektur

ghiggi paesaggi Landschaft und
Städtebau GmbH, Zürich

Verantwortlich

Andi Gantenbein

Mitarbeit

Dominique Ghiggi

Bauingenieurwesen

Schnetzer Puskas Ingenieure AG,
Basel

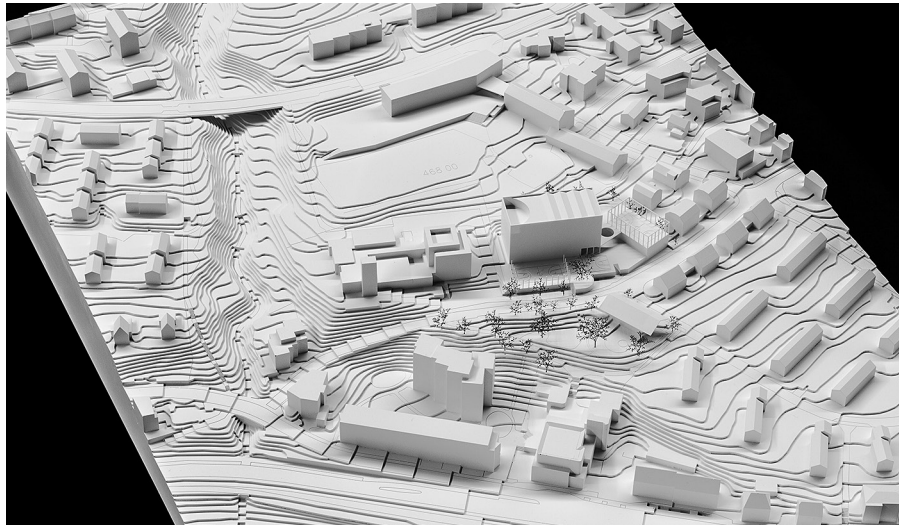
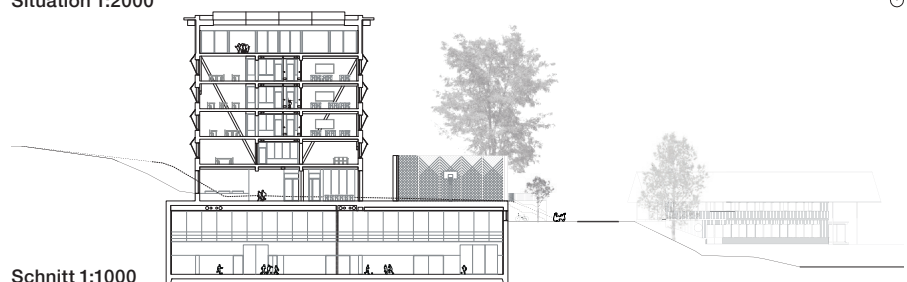


Foto Situationsmodell 1:500



Situation 1:2000



Schnitt 1:1000

08 LAUBE

Architektur

Gregor Bieri Architekt, Zürich

Jonas Brun Architekt, Zürich

Landschaftsarchitektur

Claudia Ernst BSC.FHO

Landschaftsarchitektin, Zürich

Jodok Imhof BSC.FHO

Landschaftsarchitekt, Zürich

Brandschutz, Holzbau

B3 Kolb AG, Winterthur

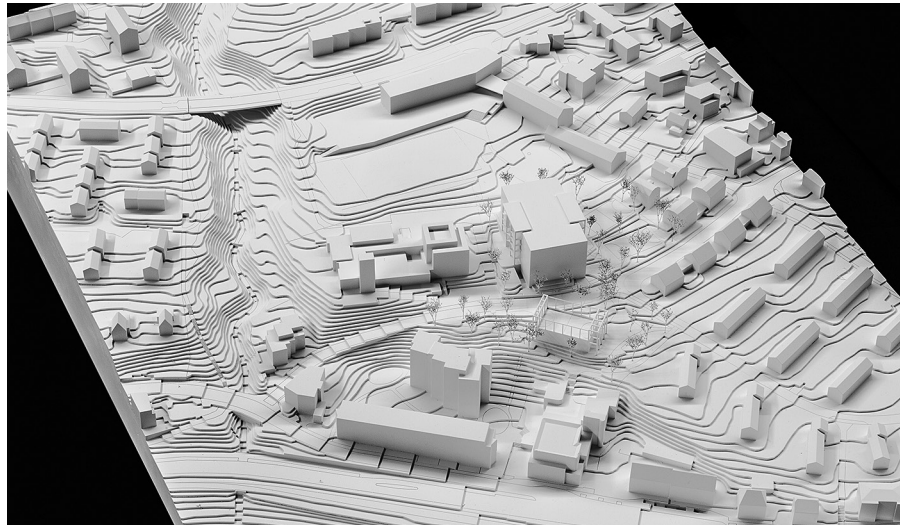


Foto Situationsmodell 1:500



Situation 1:2000



Schnitt 1:1000

10 OZELOT

Architektur

ARGE Härtel Steinbach Architekten
GmbH mit Christa Kanalz, Zürich

Verantwortlich

Denise Härtel

Landschaftsarchitektur

Hager Partner AG, Zürich

Verantwortlich

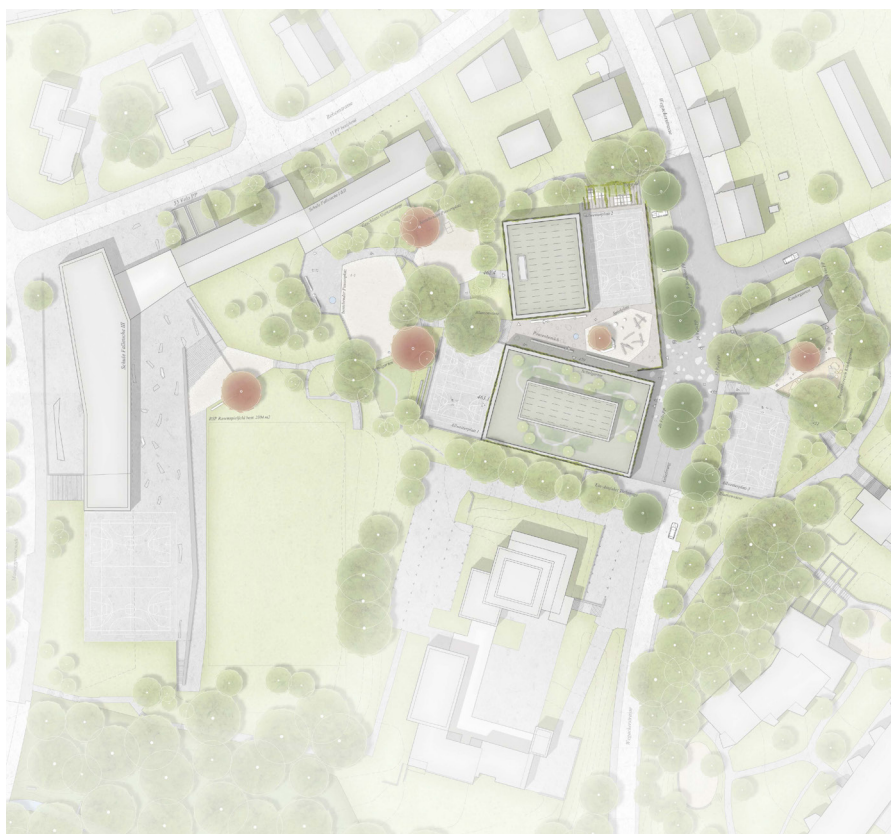
Pascal Posset, Nina Ziegler

Ingenieurwesen

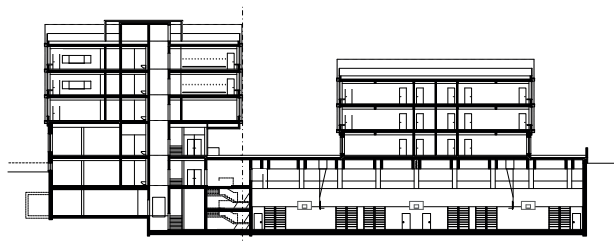
Schnetzer Puskas Ingenieure, Zürich



Foto Situationsmodell 1:500



Situation 1:2000



Schnitt 1:1000

Projektleitung, Inhalt
Mathias Stritt, Amt für Hochbauten

Expertinnen und Experten
Iris Ikonomou, René Bucher (Stv.), Amt für Baubewilligungen
Janina Eigenmann, Immobilien Stadt Zürich
Carole Signer, Schulamt
Rolf Iseli, Sportamt
Brigitte Zünd, Pestalozzi Bibliothek
Raphael Knuser, Tiefbauamt Stadt Zürich
Kerstin Zelmer, Dienstabteilung Verkehr
Kurt Frauenfelder, Schutz & Rettung Zürich
Oscar Fisler, Umwelt und Gesundheitsschutz
Alessandra Moll, Gartendenkmalpflege
Daniela Weiland, Grün Stadt Zürich
Roman Weder, PBK AG
Sibylle D'Elia, Armin Grieder, Niko Heeren, Markus Hilpert,
Amt für Hochbauten Zürich

Kommunikation
Ursula Tschirren, Amt für Hochbauten

Betreuung und Logistik
Britta Walti, Amt für Hochbauten

Zürich, Juni 2022

Auflage
120 Exemplare

Redaktion
Françoise Krattinger, Amt für Hochbauten

Layout
Gabriella Cristaldi, Amt für Hochbauten

Modellfotografie
Iris Stutz, Zürich

Druck
Print-Shop, Zürich

Stadt Zürich
Amt für Hochbauten
Projektentwicklung
Lindenhofstrasse 21
Postfach, 8021 Zürich

T +41 44 412 11 11
stadt-zuerich.ch/wettbewerbe
Instagram @zuerichbaut

Stadt Zürich
Amt für Hochbauten
Lindenhofstrasse 21
Postfach, 8021 Zürich

T +41 44 412 11 11
stadt-zuerich.ch/wettbewerbe
Instagram @zuerichbaut